Regio 144 AG
Jahresbericht 2019

Ueli Maurer, Vorsteher des Eidgenössischen Finanzdepartements, war 2019 Bundespräsident. Der 69-jährige SVP-Politiker engagierte sich urspünglich als Gemeinderat in Hinwil, wo er auch heute noch wohnt, wurde dann in den Kantonsrat, den Nationalrat und 2009 schliesslich in den Bundesrat gewählt.

Zuverlässig und menschlich

Der Rettungsdienst ist ein besonderer, wichtiger und gerechter Teil des Gesundheitswesens.

Besonders, weil er viele Tugenden der Schweiz vereint. Menschen in medizinischen Notlagen, welche die Notrufnummer 144 wählen, können sich Tag und Nacht auf die Zuverlässigkeit und Pünktlichkeit dieser Organisation verlassen. Die Zeit bis zum Eintreffen der Retterinnen und Retter ist meistens sehr kurz, in Ausnahmefällen auch einmal etwas länger – aber die Hilfe kommt immer und an jeden Ort. Trotz auffälligen Fahrzeugen, Fahrten mit Blaulicht und Martinshorn sowie teilweise auf der Strasse abgestellten Fahrzeugen ist die Arbeitsweise diskret. Die Mitarbeitenden bleiben bescheiden und holen aus vergleichsweise einfachen Mitteln das Maximum an präklinischer Versorgung heraus. Aus der Sicht der Patientinnen und Patienten ist ein solcher Rettungsdiensteinsatz immer eine Ausnahmesituation. Menschlichkeit und Fürsorge im Umgang mit Patienten und Angehörigen ist mindestens so entscheidend wie der Einsatz von Medikamenten und Geräten.

Wichtig, weil die präklinische Notfallversorgung und der Transport zum Spital oft ein unerlässlicher Teil am Anfang der Genesung ist. Das schweizerische Gesundheitswesen ist zwar eines der teuersten weltweit, aber auch eines der besten. Teilhaben an diesem hervorragenden System kann aber nur, wer die Gesundheitsinstitutionen erreicht – teilweise ist dies nur dank den Rettungswagen überhaupt möglich.

Gerecht, weil der Rettungsdienst keine Klassenunterschiede kennt. Kleine und Grosse, Starke und Schwache, Mittellose und Reiche, Einheimische und Touristen werden gleich behandelt. Es gibt nur einen Rettungswagen; eine rollende Privatstation gibt es nicht. Auch ich als Bundespräsident kann mir in einem Notfall den Rettungsdienst nicht aussuchen. Der nächstgelegene oder zuständige Rettungsdienst wird in einem Notfall aufgeboten. An meinem Wohnort in Hinwil ist das die Regio 144 AG. In diese Organisation habe ich grosses Vertrauen.

Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter sowie Notärztinnen und Notärzte sind «Schaffer». Sie sind jederzeit bereit, in allen Situationen rasch eine zielführende Lösung zu finden und umzusetzen. Dafür und für ihren unermüdlichen Einsatz und Fleiss – rund um die Uhr – danke ich allen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Regio 144 AG.

Breiter Background dank Erfahrungen aus verschiedenen Bereichen: Dr. Melina Tatalias als Oberärztin am Zürcher Triemli-Spital, als Notärztin der «Regio» bei der Patientenversorgung im Rettungswagen, als Anästhesistin im Operationssaal und als Notärztin bei Schutz & Rettung Zürich.

Ärztinnen und Ärzte mit Extra-Know-how

Der Patient staunte – und freute sich, trotz seiner Schmerzen: Die Notärztin, die ihm zu Hilfe kam, begrüsste ihn in seiner Muttersprache. Und die ist Griechisch. Denn etwas Griechisch lesen können und eben auch ein paar Worte sprechen, das ist eine der vielen Fähigkeiten von Dr. Melina Tatalias. Eine Fähigkeit, die sie sich im Rahmen ihrer Auseinandersetzung mit ihren griechischen Wurzeln erwarb. Natürlich: Griechischkenntnisse sind definitiv keine zwingende Voraussetzung, um Notärztin zu werden. Doch genau solche besonderen Fähigkeiten stehen quasi stellvertretend für den möglichst vielfältigen Background, den jemand mitbringen sollte, der bei der Regio 144 AG den besonderen Job als Notärztin oder Notarzt ausüben möchte.

Berufswunsch: Indiana Jones

Dabei war bei Melina Tatalias überhaupt nicht klar, dass sie einmal als Notärztin aktiv sein würde. Denn ihr Berufswunsch als Kind lautete klar: weiblicher Indiana Jones, Astronautin oder Tierärztin. Sie habe dann gehadert mit der Berufswahl, erinnert sich die heute 38-Jährige, habe überlegt, Jus zu studieren, arbeitete ein Jahr lang auf einer Bank und kam letztlich «eher per Zufall» zur Medizin. Schon an ihrer ersten Stelle in der Chirurgie fand sie, dass die Dienste auf der Notfallstation jeweils am interessantesten waren. Als sie später an ein grösseres Spital wechselte, durfte sie dort als Notärztin ausfahren – und damit «etwas ‹Richtiges› machen; das, was ich schon immer wollte». Es folgte ein Jahr auf dem Ambulanzjet der Rega, wo sie bei Repatriierungen teilweise schwerstkranke oder -verletzte Menschen betreute. Heute ist Tatalias Oberärztin Anästhesie am Zürcher Triemli-Spital und seit über vier Jahren zusätzlich als Notärztin für die «Regio» unterwegs sowie seit drei Jahren als Notärztin für Schutz & Rettung Zürich.

Zu ihren beruflichen Erfahrungen am Boden und in der Luft gesellen sich bei der Ärztin noch Know-how beispielsweise in Expeditions- und Gebirgsmedizin, unter anderem von einer Studienexpedition in Nepal. Und bei ihrer langjährigen Tätigkeit als Pfadiführerin hat sie viel über sich selbst und andere gelernt. Dass sie auch körperlich fit ist, dafür sorgen Skitouren, Gebirgsläufe und Mountainbiken, während sie die ebenso wichtige geistige Ruhe durch Yoga und Meditation erreicht.

Medizinisches Wissen und «Freak-Faktoren»

Damit bringt Melina Tatalias genau das mit, was sich Dr. Peter Gerstl, Chefarzt der Regio 144 AG, wünscht: ein sehr solides medizinisches Wissen, praktische Skills sowie gerne «einige Freak-Faktoren». Faktoren, die auf den ersten Blick keinen Zusammenhang mit Medizin haben, aber in Kombination mit Notfallmedizin sehr wohl von grossem Nutzen sein können. Ferner müssen die mittlerweile über drei Dutzend «Regio»-Notärztinnen und Notärzte, die bis auf einen festangestellten Assistenzarzt alle im Nebenamt tätig sind, draussen, an einer Unfallstelle oder im schwierigen Gelände, arbeiten können und es dabei aushalten, «auch mal eine Stunde im Regen zu stehen».

Vom Job begeistert

Jobbeschreibungen wie diese, welche etliche Spitalärztinnen und -ärzte abschrecken mögen, gefallen Tatalias und ihren Kolleginnen und Kollegen. Zudem könne man sich bei der «Regio» auf rettungsmedizinischem «High-End-Level bewegen» und im Betrieb herrsche eine sehr spezielle Atmosphäre und offene Kultur, lobt die 38-Jährige. Und auch wenn es nicht einfach sei, all ihre Aktivitäten unter einen Hut zu bringen, sie liebe die Bandbreite der Einsätze als Notärztin und die Erfahrungen daraus, «die mir in der Klinik viel Sicherheit bringen». Trotz forderndem Hauptjob in einem grossen Spital nebenbei noch als Notärztin zu arbeiten, «das wird deshalb noch lange ein Thema sein».

RETTUNG

Notar

Dr. Urs Graf,
Präsident des Verwaltungsrates
der Regio 144 AG

Ein weiteres gutes Jahr eines etablierten Unternehmens

Es waren mehrere sehr gewichtige Traktanden, die der Verwaltungsrat (VR) der Regio 144 AG im Geschäftsjahr 2019 behandelte. Mit einem der zwei Hauptgeschäfte hat man sich schon in den Vorjahren befasst, ein weiteres kam neu dazu.

Optimierungsprojekt und Spital-Fusion im Fokus

Konkret: Auch 2019 war das Projekt «Optimierung Rettungswesen im Kanton Zürich» der Gesundheitsdirektion des Kantons ein Thema an allen vier VR-Sitzungen. Nachdem nun doch schon erste Erfahrungen aus dem in gewissen Bereichen in Bezug auf seine Folgen schwer abschätzbar gewesenen Projekt vorliegen, wird man die Auswirkungen der Neuerungen, die eine weitere Qualitätsverbesserung der präklinischen Versorgung bringen sollen, weiter intensiv verfolgen.
Noch nicht umgesetzt, aber geplant, sind auch markante Neuerungen in der Zürcher Oberländer Spitallandschaft. So möchte sich das Spital Wetzikon der Gesundheitsversorgung Zürcher Oberland (GZO) – das zusammen mit dem Spital Linth in Uznach 99 Prozent der «Regio»-Aktien hält – mit dem benachbarten Spital Uster zusammenschliessen. Ob es zu dieser Fusion kommt, das entscheiden die Stimmberechtigten im Jahr 2020.

Der Verwaltungsrat der Regio 144 AG hat sich strategische Gedanken über Konsequenzen eines solchen Zusammengehens für die «Regio» und den Rettungsdienst des Spitals Uster gemacht und eine Vorauswahl möglicher Modelle für einen neuen, gemeinsamen Rettungsdienst getroffen. Entschieden ist jedoch noch gar nichts – und man steht hier erfreulicherweise auch nicht unter Zeitdruck, denn bei beiden Rettungsdiensten handelt es sich um bestens funktionierende, stabile Organisationen.
Und noch etwas zum Stichwort «erfreulich»: Der Verwaltungsrat hat mit grosser Freude von den positiven Ergebnissen gleich zweier Qualitätsaudits Kenntnis genommen. Was die Prüfer des Interverbandes für Rettungswesen und der Gesundheitsdirektion des Kantons Zürich jeweils feststellten, ist ein Beleg von dritter, unabhängiger Seite, wie gut bei der «Regio» gearbeitet wird.

Gesundes finanzielles Fundament

Die beiden erwähnten, bedeutenden Themen werden den VR auch in der kommenden Zeit beschäftigen. Ebenso, wie die Weiterentwicklung der Strategie des St. Galler Spitalverbundes aufmerksam zu beobachten ist.
Ganz wichtig: All diese Aufgaben kann die Regio 144 AG aus der Position eines etablierten Unternehmens angehen – etabliert sowohl in der Bevölkerung, bei den Partnern wie der Ärzteschaft und auch in der Politik. Ein Unternehmen, das 2019 weiter an Stabilität gewonnen hat, seit Jahren trotz moderaten Tarifen auf finanziell beneidenswert gesunden Füssen steht und deshalb auf einem guten Weg in die Zukunft ist.

Ein grosses «Danke vielmals!»

Dazu beigetragen haben natürlich primär die Mitarbeitenden und die Geschäftsleitung der «Regio». Ihnen allen spricht der Verwaltungsrat erneut seinen grossen Dank für ihr Engagement aus.

Die Geschäftsleitung der Regio 144 AG (von links nach rechts): Dr. med. Peter Gerstl, Chefarzt, Bereichsleiter Notarztdienst; Martin Kuhn, Geschäftsführer; Stephan Bärlocher, stv. Geschäftsführer, Bereichsleiter Finanzen und Controlling; Markus Honegger, Bereichsleiter Rettungsdienst (Technik und Infrastruktur); Manuela Kündig, Bereichsleiterin Rettungsdienst (Bildung und HR)

Mit Konstanz erfolgreich unterwegs

Das Geschäftsjahr 2019 begann mit einem Novum: Nebst dem Interverband für Rettungswesen (IVR) führte die Gesundheitsdirektion (GD) des Kantons Zürich erstmals ein eigenes Audit in den Zürcher Rettungsdiensten durch. Damit überprüften zwei Instanzen gleichzeitig und vor Ort, wie die Regio 144 AG die strukturellen, organisatorischen und qualitativen Anforderungen umsetzt. Beide Organisationen stellten der Regio 144 AG ein gutes Zeugnis aus und erteilten die Wiederanerkennung (IVR) und die Betriebsbewilligung (GD) ohne Auflagen.

Projekt Optimierung Rettungswesen GD Zürich

Im ersten ganzen Jahr seit der Mitte 2018 in Kraft getretenen neuen Verordnung für das Rettungswesen bestätigten sich die Erwartungen: Die Zahl der Notfall-Einsätze hat zugenommen, jene der Verlegungen abgenommen. Die Einsatzzahlen (siehe Seite 14) und der finanzielle Erfolg (siehe Seiten 12 und 13) blieben jedoch konstant. Keine Auswirkungen für die Regio 144 AG brachten die erhöhten Anforderungen im Bereich Personal, da diese bereits seit Jahren als interner Standard in der «Regio» geführt werden.

Anpassung bei der Vorhalteleistung

Mit dem Ersatz der Kommunikationstechnik in den durch die Einsatzleitzentrale St. Gallen disponierten Fahrzeugen haben sich neue Möglichkeiten in der Disposition der «Regio»-Fahrzeuge und der Zusammenarbeit zwischen den Einsatzleitzentralen St. Gallen und Zürich ergeben. Aufgrund dessen und der Analyse der stetig steigenden Einsatzzahlen entschied die «Regio», die Vorhalteleistung ab Oktober zu erhöhen und die Fahrzeuge auf die beiden Zentralen angepasst zu verteilen.

Personalrekrutierung

Die erwähnte Ausdehnung der Vorhalteleistung und die Reduktion der Wochenarbeitszeit per Anfang 2019 erhöhte den Personalbedarf um gut fünf Vollzeitstellen beim Rettungsdienstpersonal. Dank dem ausgezeichneten Ruf, den die Regio 144 AG in der Szene geniesst, konnten problemlos alle Stellen zeitgerecht besetzt werden; dies trotz eines generellen Fachkräftemangels.

Etabliert dank Weiterentwicklung

Die Behandlungs-Algorithmen, beispielsweise für einen Schlaganfall, wurden auf den aktuellsten Stand der medizinischen Erkenntnisse und mit neuen Patientenbehandlungsmonitoren in Übereinstimmung gebracht. Die Erneuerung der Rettungswagenflotte wurde auch 2019 mit der «Umsetzung» eines Kofferaufbaus auf ein neues Chassis vorangetrieben. Im Bereich EDV- und Server-Infrastruktur wurden diverse Anpassungen und Erweiterungen – auch im Hinblick auf die elektronische Einsatzprotokollierung – erfolgreich durchgeführt. Diese und viele weitere Massnahmen führen dazu, dass die Regio 144 AG ein etablierter, moderner und finanziell gesunder Rettungsdienst bleibt, dem für die Jahre 2019 und 2020 auch das Präsidium der Interessengemeinschaft der nordostschweizerischen Rettungsdienste (IG NORD) anvertraut worden ist.

Ausblick auf 2020

Die Volksabstimmung im Zürcher Oberland über die Fusion der Spitäler Wetzikon und Uster wird auch in der «Regio» mit Spannung erwartet. Unabhängig vom Urnenentscheid wird es das Ziel der Geschäftsleitung sein, die anerkannte Qualität der Patientenversorgung im Zürcher Oberland und Linthgebiet zu erhalten, das wirtschaftliche Erfolgsmodell weiterzuführen und insbesondere für die Mitarbeitenden ein attraktiver, begehrter und zuverlässiger Arbeitgeber zu bleiben. Denn sie, die Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter, die Notärztinnen und Notärzte, sind es, die an vorderster Front dafür sorgen, dass die Bevölkerung schnell eine kompetente Behandlung und verständnisvolle Betreuung erhält. Und dafür wird sich die «Regio» auch 2020 weiter einsetzen!

Da sein, zuhören, reden und so den Mitarbeitenden der Regio 144 AG ein stützender Gesprächspartner sein: Das ist der Job von Notfallseelsorger Peter Schulthess.

«Gespräch und Anteilnahme» als Hilfe in seelischer Not

Mitarbeitende eines Rettungsdienstes sind belastenden Situationen ausgesetzt. Um hier in einer frühen Phase der Verarbeitung bestmögliche Unterstützung zu bieten, arbeitet die Regio 144 AG mit Kriseninterventionsspezialisten zusammen, verfügt über drei ausgebildete Peers in den eigenen Reihen – und vergibt einem reformierten Pfarrer ein Mandat. Der Zürcher Oberländer Peter Schulthess ist mit zwei Jahrzehnten Erfahrung in der Notfallseelsorge ein Schweizer Pionier auf diesem Gebiet. Im Interview erklärt der 68-Jährige seine ungewöhnliche Aufgabe bei der «Regio».

Wenn du ein Visitenkärtchen für deinen Job bei der «Regio» hättest: Welche Funktionsbezeichnung würde dort stehen?
Peter Schulthess: Es ist schwierig, dieser Arbeit eine Funktionsbezeichnung zu geben. Meine Aufgabe ist, einfach zu schauen, dass es den Menschen, die hier im Team arbeiten, gut geht, damit sie ihre Arbeit gut und lange machen können. Ich bin quasi «ein Freund der ‹Regio› mit spezieller Ausbildung und spezieller Erfahrung».

Und wie arbeitet so ein «Freund mit spezieller Ausbildung»?
Zum einen Teil haben wir institutionalisierte Verfahren. Das heisst, jede im Rettungsdienst neu angestellte Person wird von mir zu einem freiwilligen Gespräch eingeladen. Das sind jeweils ganz interessante, eine bis drei Stunden dauernde Begegnungen, bei denen man sich kennenlernt. Ferner begleite ich die Studierenden mit einem ersten Gespräch und frage später immer wieder mal nach, wie es läuft. Ich nehme auch an Team-Weiterbildungen teil, wo sich oft wertvolle Pausengespräche ergeben. Und zum anderen Teil kann man natürlich jederzeit mit einem Anliegen auf mich zukommen.

Mit welchen Anliegen denn?
Mit allen Anliegen, die irgendwie Einfluss auf die Arbeit haben, also auch mit privaten Schwierigkeiten.

Ist eine Aufteilung der Probleme, die zur Sprache kommen, möglich?
Es sind weniger Schwierigkeiten, die auf Einsätzen beruhen, denn das wird hier im «Regio»-Team sensationell gut aufgefangen. Es sind mehr private Anliegen, die aber Einfluss auf die Arbeitsleistung und -zufriedenheit haben. Zum Beispiel ein Todesfall in der eigenen Familie, der einen sehr mitnimmt.

Wie häufig findet ein Kontakt mit dir statt?
Im ersten Jahr, 2018, waren es gut 40 Stunden mit Gesprächen, Kontakten, Beratungen – telefonisch, per Mail, von Angesicht zu Angesicht. Im zweiten Jahr waren es etwas über 60 Stunden.

Auf welche Weise hilfst du dann?
Ich bin in allererster Linie ein Mensch, der ein ganz offenes Ohr für die Situation des Gesprächspartners hat. Und dann erarbeitet man miteinander, was es für Möglichkeiten gibt, mit der schwierigen Situation umzugehen. Meistens reicht schon ein Gespräch und wertschätzende Anteilnahme. Bei all diesen Kontakten stehe ich unter dem Berufsgeheimnis, nichts geht weiter. Wichtig auch: Ich bin kein Therapeut. Hat also jemand über längere Zeit Schwierigkeiten, leite ich ihn an professionelle Therapeuten weiter, was aber sehr selten passiert.

Gibt es typische Abläufe, typische «Lösungen» in solchen Gesprächen?
Nein, jede Situation ist sehr individuell. Jeder Mensch ist einzigartig. Deshalb muss auch jede Person selber den Weg finden.

Das, was die «Regio» mit dir anbietet, ist ein Pilotprojekt. Ein aus Sicht eines Caregivers erfolgreiches?
Ja, wenn ich die Entwicklung vom ersten in das zweite Jahr sehe, glaube ich, dass es ein Bedürfnis der Mitarbeitenden ist, so eine Ansprechperson zu haben. Und wie ich von der Geschäftsleitung vernommen habe, wird das Projekt weitergeführt – das ist wirklich eine gute Sache!

Die Feuerwehr: ein wichtiger Partner der «Regio». Zum Beispiel bei Patientenbergungen über die Autodrehleiter, wie sie etwa die Feuerwehr Rüti hat (Bildmitte), oder bei Grossereignissen, wo die Feuerwehr Rapperswil-Jona auf Rollgestellen verladenes medizinisches Zusatzmaterial (links) an den Einsatzort bringt.

Die «Regio»: auch verlässlicher Partner für Feuerwehr

Wenn's gesundheitlich «brennt», kommt der Rettungsdienst. Und wenn es richtig brennt, die Feuerwehr – und der Rettungsdienst. Denn die Profis für medizinische Notfälle werden heute in der Regel bei Bränden von den Notrufzentralen automatisch mitaufgeboten. Dies, damit sie sich einerseits um Verletzte – meistens sind das Menschen mit einer Rauchgasvergiftung – kümmern können, andererseits, um sofort einzugreifen, sollte einem Feuerwehrmann bei den Löscharbeiten etwas zustossen.

Weniger Brände – und trotzdem regelmässig gemeinsame Einsätze

Einsätze der zwei Partnerorganisationen Feuerwehr und Rettungsdienst, oft ergänzt durch den Dritten im Blaulicht-Bunde, die Polizei, finden regelmässig statt. Allerdings immer seltener bei Bränden, weil es heute, unter anderem wegen strengerer Brandschutzvorschriften, viel weniger häufig zu solchen kommt als früher.
Dennoch rückt man immer wieder gemeinsam aus. In Rüti beispielsweise absolviert die Feuerwehr rund einen Fünftel der gegen 60 Einsätze jährlich mit dem Rettungsdienst, wie Kommandant Markus Bisig erzählt. Dabei geht es ab und zu um Verkehrsunfälle, meistens jedoch darum, dass die Feuerwehr die Regio 144 AG bei Bergungen unterstützt – entweder schlicht mit Manpower als Traghilfe bei sehr schweren Patientinnen und Patienten oder dann mit der Autodrehleiter (ADL). Mit der bis auf 32 Meter ausfahrbaren Rütner ADL lassen sich verletzte oder erkrankte Menschen, die beispielsweise nicht aus dem vierten Stock eines Hauses getragen werden können, über ein Fenster oder den Balkon der Wohnung bergen und dann ähnlich wie mit einem Lift auf schonende Art vors Gebäude bringen, wo schon der Rettungswagen wartet.

Unterstützung bei Grossereignissen

Doch es gibt auch wichtige Berührungspunkte zwischen den beiden Organisationen, die vielen Einwohnerinnen und Einwohnern gar nicht bewusst sind. Ein gutes Beispiel dafür aus dem «Regio»-Einzugsgebiet ist die Feuerwehr Rapperswil-Jona. Als Feuerwehr mit regionalen Aufgaben ist das Korps mit 150 Angehörigen unter anderem für die Chemiewehr zuständig, aber eben auch für die Unterstützung des Rettungsdienstes bei sogenannt ausserordentlichen Lagen, etwa einem Carunfall mit 30 Verletzten. In solchen Fällen bringt die Feuerwehr fixfertig auf grossen Rollgestellen gelagertes, zusätzliches medizinisches Material an den Ereignisort, stellt dort eine Sanitätshilfsstelle auf und hilft bei deren Betrieb.

Zudem gibt es in der Feuerwehr Rapperswil-Jona – wie bei anderen Feuerwehren auch – eine Gruppe mit First Respondern, die bei lebensbedrohlichen Fällen wie schweren Herz-Kreislauf-Störungen fachgerechte Ersthilfe bis zum Eintreffen des Rettungsdienstes leisten. Ferner befasst sich die Organisation mit Wasserrettung, hat eigene Taucher und Höhenretter. Dieses breite Spektrum führt dazu, dass man laut Major Clot Müller im Schnitt fast einmal pro Woche zusammen mit der «Regio» tätig ist; immer wieder natürlich auch mit einer der zwei Autodrehleitern oder Traghilfe-Teams.

«Professionelle Hilfe»

Ob klassische Ortsfeuerwehr im Zürcher Oberland oder Feuerwehr in der zweitgrössten Stadt des Kantons St. Gallen: Sowohl in Rüti wie in Rapperswil-Jona schätzt man die Zusammenarbeit mit der Regio 144 AG. «Ich bin froh, dass ich weiss, dass die ‹Regio› schnell kommt, wenn ich sie brauche, und dass ich dann professionelle Hilfe habe», sagt der Rütner Markus Bisig. Und sein Rapperswiler Kollege Clot Müller bestätigt: «Die ‹Regio› hat eine sehr grosse Bedeutung für uns: Sie gibt mir als Offizier im Einsatz ein gutes Gefühl; ich kann mich einfach auf sie verlassen». Statements, die in umgekehrter Richtung auch die «Regio» unterschreiben kann.

FEUERWEHR
EL Sanität

Bilanz 2019

Aktiven

	31.12.19 in CHF	31.12.18 in CHF
Aktiven		
Umlaufvermögen		
Flüssige Mittel	801 071.59	728 727.88
Forderungen aus Lieferungen & Leistungen	819 349.35	895 975.35
Übrige Forderungen	221 690.94	179 416.27
Vorräte	46 298.07	35 217.37
Aktive Rechnungsabgrenzungen	126 383.09	146 439.10
Total Umlaufvermögen	**2 014 793.04**	**1 985 775.97**
Anlagevermögen		
Sachanlagen	2 982 830.86	3 263 969.03
Total Anlagevermögen	**2 982 830.86**	**3 263 969.03**
Total Aktiven	**4 997 623.90**	**5 249 745.00**

Passiven

	31.12.19 in CHF	31.12.18 in CHF
Passiven		
Kurzfristiges Fremdkapital		
Verbindlichk. aus Lieferungen & Leistungen	197 544.27	284 729.50
Übrige kurzfristige Verbindlichkeiten	341 849.37	123 380.35
Passive Rechnungsabgrenzungen	574 159.20	787 021.15
Total kurzfristiges Fremdkapital	**1 113 552.84**	**1 195 131.00**
Langfristiges Fremdkapital		
Langfristige Rückstellungen	0.00	0.00
Langfristige verzinsliche Verbindlichkeiten	1 500 000.00	2 000 000.00
Total langfristiges Fremdkapital	**1 500 000.00**	**2 000 000.00**
Zweckgebundener Fonds		
Regio 144 hilft Nepal	6 389.80	12 520.05
Total zweckgebundener Fonds	**6 389.80**	**12 520.05**
Eigenkapital		
Aktienkapital	900 000.00	900 000.00
Allgemeine Gewinnreserven	57 400.00	46 400.00
Freiwillige Gewinnreserven	1 084 693.95	864 822.37
Unternehmenserfolg	335 587.31	230 871.58
Total Eigenkapital	**2 377 681.26**	**2 042 093.95**
Total Passiven	**4 997 623.90**	**5 249 745.00**

Erfolgsrechnung 2019

	2019 in CHF	2018 in CHF
Betriebsertrag		
Aus unplanbaren Transporten	6 232 821.26	5 599 128.64
Aus planbaren Transporten	96 720.50	525 609.50
Aus Notarztsystem	1 052 357.65	1 094 453.00
Übriger Betriebsertrag	118 398.25	131 333.41
Forderungsverluste inkl. Zuweis. Delkredere	–12 576.06	–28 839.81
Total Betriebsertrag	**7 487 721.60**	**7 321 684.74**
Betriebsaufwand		
Personalaufwand		
Saläraufwand	–4 723 148.55	–4 358 936.55
Sozialleistungen	–802 217.12	–712 049.25
Übriger Personalaufwand	–141 024.81	–115 736.36
Total Personalaufwand	**–5 666 390.48**	**–5 186 722.16**
Sachaufwand		
Medizinischer Bedarf	–106 851.06	–131 637.85
Haushaltsaufwand	–134 120.60	–77 742.25
Miete inkl. Nebenkosten	–118 065.37	–192 182.77
Unterhalt & Rep. Fahrzeuge, Mobilien	–360 273.21	–387 809.43
Büro- & Verwaltungsaufwand	–175 630.74	–237 893.46
EDV	–30 597.38	–104 137.59
Beratungskosten und Werbung	–44 067.32	–88 018.34
Versicherungen, Gebühren, Abgaben	–99 075.60	–100 021.85
Übriger Sachaufwand	–19 911.82	–11 800.00
Total Sachaufwand	**–1 088 593.10**	**–1 331 243.54**
Total Betriebsaufwand	**–6 754 983.58**	**–6 517 965.70**

	2019 in CHF	2018 in CHF
Betriebserfolg EBITDA	**732 738.02**	**803 719.04**
Abschreibungen	–472 192.02	–587 413.49
Betriebserfolg EBIT	**260 546.00**	**216 305.55**
Finanzaufwand	–36 058.83	–39 931.78
Finanzertrag	4 969.89	4 270.56
Ausserordentlicher Aufwand/Ertrag	100 000.00	50 247.25
Unternehmenserfolg vor Fondsrechnung	**329 457.06**	**230 891.58**
Zuweisung zweckgebundener Fonds	–470.00	–100.00
Entnahme zweckgebundener Fonds	6 600.25	80.00
Unternehmenserfolg vor Steuern EBT	**335 587.31**	**230 871.58**
Steuern	0.00	0.00
Unternehmenserfolg	**335 587.31**	**230 871.58**

Einsatzstatistik 2019

Rettungswagen: Einsätze	6953
Einsätze für Gebiet Regio 144 ZH	4242
Einsätze für Gebiet Regio 144 SG	2153
Einsätze ausserhalb Gebiet Regio 144	558

Rettungswagen: Dringlichkeit		6953
Notfälle	mit Sondersignal	3305
Notfälle	ohne Sondersignal	2372
Verlegungen	mit Sondersignal	344
Verlegungen	ohne Sondersignal	932

Rettungswagen: Einsatzart	6953
Medizin	4095
Chirurgie	1803
Psychiatrie (mehrheitlich Fürsorgerische Unterbringung)	457
Verkehrsunfall	270
Funkrückruf	111
Gynäkologie / Geburt	83
Bereitschaft bei Brand (Pikett vor Ort)	41
Keine Patientin / kein Patient am Einsatzort	40
Schnellschnitt (Transport von Gewebeproben)	30
Anderes	23

Rettungswagen: Aufgebote in der Nacht (22–4 Uhr)	
Montag	ø 2.52
Dienstag	ø 2.19
Mittwoch	ø 2.33
Donnerstag	ø 2.41
Freitag	ø 3.41
Samstag (und Tage vor Feiertagen)	ø 3.67
Sonntag (und Feiertage)	ø 2.11

Rettungswagen: Einsatzdichte		
Durchschnittliche Einsätze pro Tag		19.05
Tag mit den meisten Einsätzen	5.7.19	32
Tag mit den wenigsten Einsätzen	29.12.19	3

Notarzt: Einsätze		1573
Einsätze für Gebiet Regio 144 ZH		355
Einsätze für Gebiet Regio 144 SG	med. Indikation	318
Einsätze für Gebiet Regio 144 SG	Rapid Responder	224
Einsätze für Gebiet Rettungsdienst Uster		335
Einsätze für Gebiet Rettungsdienst Glarus (in der St. Galler Spitalregion 3)		43
Einsätze für Gebiet Rettungsdienst Männedorf		127
Einsätze ausserhalb Notarzt-Versorgungsgebiet		171

22 118 655

Benötigt jemand den Rettungsdienst, kommt dieser schnellen Schrittes. Natürlich nicht rennend zu Fuss, sondern in einem umfassend ausgerüsteten Rettungswagen, nötigenfalls zusätzlich mit einem Notarzteinsatzfahrzeug.

9672 Schritte in 24 Stunden

Dennoch: ein Element der Arbeit der Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter ist körperliche Bewegung. Und dabei macht ein Teammitglied pro 24 Stunden im Schnitt 9672 Schritte. Nimmt man nun die fast 55 000 Stunden Vorhalteleistung, welche die Regio 144 AG 2019 erbrachte, ergibt sich eine Jahresschrittzahl von 22 118 655 (die Vorhalteleistung ist die Zeit, in der ein Rettungsdienst gemäss Dienstplan, der das tageszeitlich unterschiedliche Einsatzaufkommen berücksichtigt, ausrückbereit ist; bei der «Regio» sind in dieser Zeit zwei bis fünf Rettungswagen gleichzeitig parat).
22 Millionen Schritte! Wie kann die «Regio» dies so genau beziffern, obwohl ja in den Protokollen der 6953 Einsätze des Jahres 2019, wie sie auf der gegenüberliegenden Seite dargestellt sind, die Laufleistung nicht auch noch erfasst wurde? Die Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter haben einen Monat lang Schrittzähler getragen, nach jeder Schicht alle Ergebnisse erfasst, und diese wurden dann hochgerechnet. Dass seine Mitarbeitenden dabei nicht das gemeinhin als erstrebenswert definierte Tagesziel von 10 000 Schritten erreichten, erstaunte «Regio»-Geschäftsführer Martin Kuhn: «Es war klar, dass wir nicht auf dieselbe Leistung wie ein ambitionierter Wanderer kommen. Aber die eher tiefe Zahl für einen 24-Stunden-Schichtdienst zeigt, dass derjenige Teil unserer Arbeitszeit, den wir ohne viele Schritte absolvieren, doch recht hoch ist.»

Hirn statt Füsse für wichtigsten Schritt

Zudem ist zu berücksichtigen, dass die Schritte der Rettungssanitäterinnen und Rettungssanitäter, der Notärztinnen und Notärzte, nicht nur auf Spannteppichen in Patientenwohnungen oder auf klinisch sauberen Spitalfluren stattfinden. Sondern eben täglich x-fach auf Treppen jeglicher Länge und Enge, immer wieder auch auf rutschigem Schnee oder auf gefährlich unebenem Grund in einer abschüssigen Wiese, wo ein Unfallfahrzeug liegt.
Und sowieso: die wichtigsten Schritte der «Regio»-Mitarbeitenden sind nicht die, die sie mit den Füssen machen, sondern mit dem Hirn. Denn im Notfall lautet das Credo: Immer einen Schritt voraus sein!

REGIO 144 AG
Rettung
Zürichsee Oberland Linth
Spitalstrasse 29
8630 Rüti ZH
Tel. 055 220 41 41
Fax 055 220 41 42
www.regio144.ch
info@regio144.ch

Die Bilder dieses Jahresberichts stammen von Andy Liscioch,
dipl. Rettungssanitäter HF (S. 1, 5, 7, 9, 15, 16),
Martin Kuhn, Geschäftsführer der Regio 144 AG und
dipl. Rettungssanitäter HF (S. 6, 11),
Keystone-SDA/Anthony Anex (S. 2).
Konzeption, Redaktion, Texte (ausser S. 3, 6, 7): Ernst Hilfiker.